

gewonnen wurde, stieg auch der Einfluß der Sechsstädte, und dieser, wie der steigende Wohlstand, wurde von der Ritterschaft, welche bei größerem Grundbesitze städtische Privilegien, und somit die Quellen reich zu werden, entbehrte, nicht mit gleichgültigen Augen bemerkt. Neid und Mißgunst erwachten, und gaben sich, vielleicht nicht immer ohne Schuld der ihre Kraft fühlenden und geltend machenden Sechsstädte von Zeit zu Zeit in manchem Zwiespalt kund, welcher unter König Ferdinand in einen langjährigen Streit ausartete. Ein förmlicher Prozeß, der nicht ohne gegenseitige Erbitterung geführt wurde, gab Gelegenheit, daß die Ritterschaft nähere Kenntnisse über die Quellen des Wohlstandes, über die Verfassung der Städte und über andere Dinge erhielt, welche man damals geheim halten zu müssen glaubte. 3) Da nun aus diesen durch Verträge geschlichteten, aber immer wieder erneuerten Streitigkeiten, welche das alte Fehmgericht der Städte, die Ausübung der Obergerichte, die Steuer und Mitleidung, 4) Schuldsachen und Besichtigung todter Körper, das Bierbrauen und Treiben bürgerlicher Nahrung auf dem Lande, den Salzmarkt,

---

3) Der gleichzeitige Enemiander in seinen Raub. Annalen ist damit unzufrieden. Er schreibt: „Solche Acten findestu aufm Rath Hause — — — in solchen sind fast der Städte Heimlichkeiten begrieffen, vnd ein jeglicher — kan leichtlich darauß lernen der Städte Regiement, — — —. Wiewohl es gar nicht gutt, daß sich jene Zeit die Städte in ihren sätzen mit etlichen ihren Heimlichkeiten so weitläufftig an tag gegeben, vnd wäre noch zu rathen, wo es nicht geschehen, daß man sich heimlichen bemühte, damit solche Sätze auß der R. Kammer füglich kommen möchten, damit künftiger Zeit nicht ander Unrath vnd Schaden daraus entstünde.“ Frenzel Collect. Vol. III. fol. 264 b. Ueber den Streit vergl. Grosser Kauf. Merkwürd. I. S. 173. Käuffer, Geschichte der Ober-Lausitz Bb. 3. S. 268—273.

4) Nach Enemianders Annalen forderte die Ritterschaft, daß die Städte zwei Drittheile der Steuern geben sollten, weil sie reicher wären, als sie. S. Frenzel loc. cit. fol. 263.